

Bericht von Borsig. Um die Kreisverbände aufzuhalten, rücksichtlos Verfall zollten, vollständig kalt. —

Heute befiehlt die Italiener vielfach — aber namentlich in den handelsstrebenden Kreisen — nur den eine Gedanke: mit Frankreich so bald wie möglich zu einer wirtschaftlichen und überhaupt politischen Verständigung zu gelangen. Und die Regierung, die ein wahres Gebilde von Bemühungen erichtet hat, um dieses Ziel zu erreichen, vermag sich daher um so weniger dem Drängen eines Teiles der öffentlichen Meinung zu entziehen.

Nach beratenden Mitteilungen muß man sich doch fragen: existiert der Kreisverbund noch? Auf dem Papier wohl, — aber die Frage ist eben, ob er sich in der Wirklichkeit beweist, wenn es zu einem europäischen Konflikt kommt? Wenn man auf Bundesgenossen im Falle der Gefahr rechnen will, so muß man eine Politik treiben, welche den Interessen dieser Bundesgenossen wenigstens nicht widerspricht. In den bestimmenden Kreisen der deutschen Diplomatie scheint man aber umgekehrt der Meinung zu sein, daß der Bundesvertrag mit Österreich und Italien zugleich eine Freizeit sei, um die Interessen dieser Länder an Maßland auszuholen — und dann wundert man sich noch, wenn diese eine brennende „Freundschaftspolitik“ nicht begreifen wollen!

Menschenjagd. Der preußische Minister der Landwirtschaft hat zweien eine Verordnung erlassen, durch die das bis jetzt bestehende Verbot für Forstbeamte, nach fliehenden Wildtieren und sonstigen Waldfreveln zu schießen, aufgehoben wird. Diese vom Minister erlassene Verordnung lautet in ihrem wesentlichen Teil:

In der Regel sind die Waffen nicht gegen fliehende Freuer zu gebrauchen. Läßt indessen ein auf der Flucht befindlicher Freuer auf erfolgte Ansiedlung die Schußwaffe nicht sofort ab, oder nimmt er dieselbe wieder auf, und ist außerdem noch den besonderen Umständen des einzelnen Falles in dem Maßablegen oder Wiebetaufschmieden der Schußwaffe eine gegenwärtige, drohende Gefahr für Leib oder Leben des Forst- oder Jagdbeamten zu erkennen, so ist letzterer auch gegen den fliehenden zum Gebrauch seiner Waffen berechtigt.

Das Klingt ja, als ob es sich nur um die Lebenssicherheit der Forstbeamten handle, — aber wer kann es denn kontrollieren, ob „im einzelnen Fall“ eine „drohende Gefahr für Leib und Leben der Forstbeamten“ bestanden, oder nicht — zumindest bekanntlich „die Toten schweigen“? Bis jetzt konnte man nach der Vage des Schußwurfs bestimmen, ob auf einen fliehenden geschossen wurde — jetzt ist auch eine Rückwendung für den Forstbeamten nicht mehr strafbar, und dadurch ist diesem einfach ein Freibrief gegeben auf das Leben aller „Waldfrevel“. Und weshalb? Nehmen wir den schlimmsten Fall, daß es sich um einen mit scharfer Waffe ausgerüsteten Wildbiber handelt. Wenn er seine Waffe auf Ansiedlung des Beamten nicht sofort wegwirkt, ist sein Leben verloren. Über welcher Wildbiber wird denn seine tiefere Waffe, die vielleicht mehr kostet, als die zu erwarten Strafe beträgt, ohne weiteres weglassen. Die meisten werden ihre Flinten behalten, nicht weil sie dem Forstler nach dem Leben trachten, sondern weil sie ihre Waffe nicht eindünnen wollen, — aber dann erreicht vor sicher die Regel, daß man sie auch mit abgewandtem Gesicht eilends abholen läßt!

So kann es vorkommen, daß, wer einen Hasen in einem fremden Jagdrevier schlägt, dafür sein eigenes Leben einbüßt. Der Jagd wird zum gejagten Wild! Ein Menschenleben für ein Hasenleben!

Doch nicht ganz so! Der christlich-germanische Kulturstaat ist human, und der Minister ordnet an, daß „Lebensgefährliche Verwundungen jowohl als möglich vermieden werden sollen.“ Deshalb ist beim Gebrauch der Schußwaffe der Schuß möglichst nach den Beinen zu richten, und beim Gebrauch des Freischlags der Schuß nach den Armen des Gegners zu führen.“ Es wird von Rechts und Gesetzes wegen von der höchsten Stelle des Staates in liebhaberischer Rücksicht auf das Wohl-ergehen der Bürger, noch mehr aber zum Schutz des heiligen Eigentums eine spezielle Anordnung gegeben, wie man Menschen zu Trüppen zusammenstellt und zusammenhant! Auch das Mittelalter hatte seine streng eingehaltende Vorschriften, wie man pflicht oder vierteilt!

Wink mit dem Faunenhof. Die „Deutsche Tagesszeitung“ schreibt, anknüpfend an die Nachkläge, welche die liberalen Zeitungen Herrn Miquel geben, daß „Bürgerrecht gegen die Agrarier zu „sammeln““

Die guten Deutschen schöpfen die Klingel des Herrn von Miquel doch recht niedrig ein. Wollte er diesen Versuch machen, so würde er nur zu bald die Bahnen wandeln, die Capri und seine besten Freunde gegangen sind. Die Spuren sinden!

Die Agrarier nehmen also an, daß Herr Miquel nur um seinen Ministerposten zu behalten, aus „Klugheit“ nicht aus Überzeugung, agrarische Politik treibt, und deshalb halten sie es für notwendig, ihm droan zu erinnern, daß sie über sein Vortheile verschämt — auf jeden Fall, damit sie nicht etwa in einem unbewachten Augenblick seinen früheren überlieferten Schwächen nachgehe; sie kennen ihren Pappenheim! Auf jemand, der so viele Hände gewechselt hat, um sich schließlich in eine Ministeriumskommission einzuhüllen, muß man ein sehr wachsame Auge haben, denken Miquels agrarische Gönner und Freunde!

Der neue amerikanische Zolltarif und die deutsche Ausfuhr. Bekanntlich wurden in den letzten drei Monaten Massen von Waren von Deutschland nach Nordamerika geworfen mit Rücksicht auf die Zollsteigerungen, die nunmehr nach der durch den Präsidenten Mac Kinley erfolgten Unterzeichnung des Gesetzes in halber Gestalt erhalten. Allein im zweiten Quartal des Jahres wurden ausgeführt aus dem

Berliner Frankfurter Konsulat zusammen

1897 1896 1897 1896 1897 1896

Mill. M. 115,6 63,9 49,2 37,9 164,8 91,8

also im zweiten Quartal dieses Jahres 73 Millionen M. mehr als im zweiten Quartal 1896.

Nun denkt man sich den Rahmen ja immer, wenn jetzt diese Abschauquelle der deutschen Überproduktion plötzlich verstopt, und man wird den Stoff, der die industriellen Kreise gegenüber der agrarischen Zollpolitik Deutschlands erfreut, begreifen.

Deutschland.

Eine Kleinhandelsenquête. Statistische Erhebungen über die Lage des Klein- und Zwischenhandels in Deutschland werden gegenwärtig, in Ausführung der Befürchtung einer bereits vor längerer Zeit stattgehabten Konferenz, von den Handels- und Gewerbeverbänden in Verbindung mit einer Reihe ausländischer Zentralverbände vorbereitet. Das Ergebnis der Enquête, die besonders den Kolonial-, Metall-, Eisen-, Papier- und Eisenwarenhandel berücksichtigt, soll die Unterlage für Vorschläge zur Reform des Detail-

handels und Antizipate an die gesetzgebenden Körperschaften abgeben. Um ein umfassendes Bild der Geschäftslage zu erhalten, erstrecken sich die Erhebungen auch auf Kleinstädte und Dörfer und zwar in allen Gegenden des Reiches. Die ausgestellten Fragebögen enthalten eine erhebliche Anzahl von Rubriken. Es wird nicht allein die Entwicklung und Ausdehnung der einzelnen Geschäftszweige seit 1886, der Ein- und Verkaufsmodus, das Kredit- und Konkurrenz-Weisen, der Wettbewerb der Warenhäuser, Konsumvereine und Bauern in den verschiedenen Branchen zu ermitteln gesucht, die Enquête geht auch auf die Verhältnisse der Arbeitnehmer im Detailhandel, der Gehilfen, Handlungsbürokrat und Lehrlinge ein und gipfelt in der Darstellung und Kritik von Reform- und Verbesserungs-Vorschlägen für den gesamten Verlauf.

Dem Detailhandel wird freilich dadurch ebenso wenig geholfen, wie dem Handwerk durch Handwerkskongresse, — aber jedenfalls werden wir, wenn die Erhebungen sachgemäß durchgeführt werden, wieder Material in Überfülle gewinnen, um die Richtigkeit unserer Kritik der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nachzuweisen und die Kleingewerbetreibenden über ihre Lage aufzuklären.

Krieg im Frieden. Neben die Erziehung des Flüchtlings durch die Militärpatrouille in Danzig wird zunächst eine gemeinsame Militär- und Bürgersonnen beschaffende Kommission Untersuchung führen und nähere Feststellungen treffen. Nach den bisher angeführten politischen Errungenschaften ist der erhoffte Arbeiter-Szenario nicht wegen Unbeherrschbarkeit auf den Wällen, sondern noch einer Reaktionserfolg verhext worden. Es kam mit anderen Arbeitern in Streit und griff dabei zum Messer. Die Arbeiter machten nun kurze Prozeß, sie ergripen den Sacken, nahmen ihm das offene Messer ab und ließen ihn mitunter seiner weiblichen Begleitung an die Militärpatrouille bei der polnischen Wart ab. Von da erfolgte der Weitertransport nach der Woche am Oderufer und von dort zur Hauptwache. Als er zu Ihnen verließ, sandte ihm der Führer der Patrouille, Offizier Kochanski, eine Kugel nach, die ihn in den Kopf traf. Dieser ist die Regel nicht geworden worden. Sie scheint an der Mauer des Zughauses schließlich abgesprungen zu sein.

Die Beschilderung des Eröffnungsfall, wie die „Freiheit“ lebt richtig bemerkt, für die Bevölkerung des Tales nicht mit Gewicht. Es handelt sich einfach um die Frage, ob ein Militärwesen berechtigt sein soll, unter Umständen jemand niedergeschlagen und dann noch das Leben anderes zu gefährden. Schätzliche Vorfälle, wie der in Danzig, sind vielleicht vorgekommen.

Auch der Reichstag hat sich im Jahre 1892 eingehend mit der vom 4. Juni 1880 datierten, längst veralteten Fassung über den Waffengebrauch des Militärs beschäftigt. Danzig ist einstimmig von der Budgetkommission und vom Reichtagsrat genehmigt worden, der eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Revision der Bestimmung über den Gebrauch der Schußwaffen durch die Militärpatrouille dringend verlangt. Die wahrgenommene Militärbehörde scheint den Beschluß des Reichstages einfach ignoriert zu haben. Der Reichstag wird sicher nicht kommen, in seiner nächsten Tagung Stellung zu diesem unerträglichen Zustand zu nehmen.

Das Sammeln von Geldbeiträgen zu Ehrengefechten für Vorgesetzte ist den preußischen Eisenbahnamtssen vor einiger Zeit verboten worden. Jetzt sind vom Eisenbahnmintister diese Sammlungen auch für alle diejenigen Fälle verboten worden, in denen es sich nur um Ehrengefechte an Kollegen („Beamte“) handelt. Ausnahmen sind nur mit besonderer Genehmigung der vorgesetzten Eisenbahn-Direktion gestattet.

Hörer der Ordnung! Von der Misshandlung eines Arbeiters auf einer Berliner Polizeiwache wird in der „Staatsbürger“ Mitteilung gemacht. Es soll daran ein Telegraphenarbeiter, der einer Schlägerei an der Ecke der Post- und Börsenstraße zugeschlagen hatte und zur Wache gebracht war, obwohl er unbeteiligt war, auf der Polizeiwache schwer misshandelt worden sein, weil er wiederholter verlastet hatte, daß er an der Zelle entlassen werde, da er sich gewaltsam legitimiert habe und an der ganzen Sache überhaupt nicht beteiligt sei. Als er nach zweieinhalb Stunden freigeschlagen wurde, erkannten ihn seine brauen wortenden Freunde kaum wieder. Seine Sprache war moll und forschlos, seine Augen verweint. Der Arzt, zu dem er sich begab, beschäigte das Vorhandensein zahlreicher Verletzungen. Von Zeugen sei überwiegend bestätigt worden, daß dieser ganz gewiß und ohne die geringsten Verlegungen in die Wache hineingegangen sei.

Tiefer hängen. Der Bürgervorsteher Kümann in Hannover trat in der Sitzung der städtischen Kollegen, gelegentlich der Beratung des Städtebaus einer Brücke über die Leine in der Verlängerung des Nähneborghofweges, als Gegner des Projektes auf und führte u. a. auch als Grund hierfür an, daß bei einer bequemen Verbindung mit dem Georgengarten und der Herrenhäuser Allee das Lindener Proletariat den Aufenthalt im Georgengarten und der Allee für anständige Menschen unmöglich machen werde, da „bessere Leute“ in jener Gegend Lindens nicht wohnten.

Der Herr hat nur ausgesprochen, was die bessere Gesellschaft im allgemeinen vom arbeitenden Volke denkt.

Das Gemeindekollegium in Zürich (Schweiz), in dem die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokratie die Mehrheit besitzen, hat ohne jedes Debatt einstimmig das Gesuch um einen Beitrag zu einem Denkmal für die Märtyrgefallenen in Berlin abgelehnt, da Gemeindelager nicht dazu da seien, um zu Denkmälern verurteilt zu werden.

Chronik des Majestätsbeleidigungs-Prozesses. Die Strafkammer Konstanz verurteilte den 39 Jahre alten Josef Waldmann von Wüstenriet wegen mehrfacher Beleidigungen des Großherzogs von Baden zu 6 Monaten Gefängnis.

Österreich-Ungarn. Der parlamentarische Konflikt in Ungarn. Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Szilagyi lud auf Wunsch der Regierung die Führer sämtlicher Parteien zu sich, um mit denselben die Modalität einer friedlichen Lösung der schwierigen parlamentarischen Sogenannte zu besprechen. Heute findet nochmals eine Konferenz der VertreterInnen aller Parteien statt, in welcher endgültige Übereinstimmungen getroffen werden sollen. Es verlaufen, daß auch der Ministerpräsident habe, auf eine friedliche Beilegung des parlamentarischen Konfliktes hinzuweisen.

Prag. 29. Juli. Der Vollzugsdienst der jüngst geschaffenen Partei berichtet nach Reldungen der Tschechenblätter über angebliche Misshandlungen und Roheiten, denen die Tschechen in dem geschlossenen Sprachgebiet ausgesetzt seien. Es wurde beschlossen, Einspruch gegen diese Vorgänge zu erheben und den Protest dem Statthalter und dem Ministerpräsidenten zu überreichen. Der Stadtratsetzung sollte seines für den 5. September dieses Jahres den tschechischen Städtebau nach Prag einheben, wozu die Vertreter aller tschechischen Städte und Bezirke der Länder der böhmischen Krone einzuladen seien. Vor der Einberufung des Landtags soll eine Beratung aller tschechischen Abgeordneten stattfinden, Wöhren, Wöhren und Schlesien partizipieren. Der Protest wurde dem Statthalter bereit überreicht; darin wird das Vorgehen der Deutschen, hauptsächlich weil sie Hilfe im Ausland suchen, als hochverratlich, jerner als ein Schandfleck der Humanität, als unrechtmäßige Beilegung der Menschenrechte bezeichnet. Unter solchen Verhältnissen sei an einen Ausgleich zwischen den Nationalitäten nicht zu denken.

Spanien.

Das spanische Heer auf Cuba befindet sich in einer schlechten Lage. Eine amtliche Mitteilung bringt, daß die Zahl der erkrankten Soldaten auf Cubo 22 000 überschreitet. Nach einer Meldung des „Heraldo“ beweisen die Außändischen die Möglichkeit dazu, ihre Streitkräfte zu ergänzen.

So steht der „Sieg“ der Spanier aus!

Belgien.

Ein internationaler Kongress für Arbeitsausfälle und Sozialversicherung findet zur Zeit in Brüssel statt. Unter den Teilnehmern befindet sich aus Deutschland u. a. auch Dr. Bödder und Geh. Reg. Sektor vom Reichsverbanden. Der Kongress beginnt am Dienstag unter dem Vorsteher des Kammerwachtenden und Minister Beermann, der eigentlichen Versammlung. Da er ersten Begründung derselben ist: Die gegenwärtige Lage der Arbeiterversicherung in den verschiedenen Landen bedarfthilflich der instantanen oder obligatorischen Organisation der Versicherung. Der erste Redner, Auguste Bellon-Palis berichtete über den Stand der gesetzgebenden Maßnahmen in den einzelnen Staaten sowohl auf dem Gebiete der Arbeitsversicherung als auf dem der Versicherung gegen Arbeitsausfälle. — Dr. Bödder-Berlin teilte mit, daß in Deutschland im Jahre 1896 an Arbeiter die Summe von 57 347 472 Gulden aus der Auslastung gelangt ist, und zwar u. a. an: 32 880 verunsierte Arbeiter, 33 707 Weiber gedienter Arbeiter, 50 190 Kinder gedienter Arbeiter und 217 Betwande gedienter Arbeiter. Ein ganzer Betrieb im Range eines Fabrics 453 963 Personen teilgenommen an den Segnungen des Gesetzes. Neben führte weiter aus: Die Prozeß, ob den Arbeitern, wie auch ihre Lage sich infolge der wirtschaftlichen Entwicklung gehalten habe, in den Jahren des Unfalls gründlich geprüft werden soll, hat der Herr Minister gestern schon mit beantwortet. Da zeigt sich, wie die Hilfe geleistet werden soll. Daß ein Zugang zur Unfallversicherung absolut notwendig ist, hat der Herr Minister auch gezeigt. Aber damit, daß wir den Unternehmern zwingen, den Arbeitern zu helfen, ist noch viel erreicht. Wenn wir den Unternehmern nicht genügend, sich zu verpflichten lassen, so geben wir ihnen die verdeckten Arbeiter des Unternehmens zu nutzen, so daß dann auch noch die verdeckten Arbeiter des Unternehmens verhindert werden, die Arbeit nicht auszuführen. Die meisten also unbedingt Bedeutung haben. Die Versicherung der Betriebsgesellschaften würde nicht nur viel leichter werden, sondern sie würde auch die Kosten, ob überhaupt verschafft sei, bedeutend erschweren. Dagegen empfiehlt sich eine Verbilligung der Versicherung durch eine Korporation, die Unternehmer unter sich führen. Nach dem in Deutschland gewonnenen Erfolg vertragen sich die Unternehmer in dieser Korporationen sehr gut, der Zugang ist kaum fahrlösbar. Ich sage ja zu, daß die Betriebsgesellschaften in Deutschland wesentlich zur Entwicklung der Industrie beigetragen haben. Die Unternehmer sind bei der Verabschiedung gemeinsamer Angelegenheiten zusammen, konzentrieren sich mit einander ihre Erfahrungen und. Die Unfallversicherung ist der Hauptfaktor für die Interessenvertretung der Industrie. Und bedeutendwert ist, daß trotz der mannigfaltigen politischen Ereignisse bisher sich nicht eine Strömung für die Aufstellung der Betriebsgesellschaften gezeigt hat. Unsere Betriebsgesellschaften haben keinerlei Bewegungsfreiheit. Wir bitten Sie, mit uns zu glauben, daß es ein Volk und einen Staat festigt und fröhlig, wenn sich nicht nur die oberen Stände, sondern auch die unteren in einer, soweit es möglich ist, erträglichen Lage befinden. (Rednercess Behandlung.)

Der Engländer Drage wurde sich mit großer Sorge gegen das deutsche Gesetz. Er verneint auf die Organisation der Trades-Unions, die die Arbeiterschaften vertragen, die die Unternehmer in diesen Korporationen ebenfalls eine Fortschrittsrichtung auf dem Gebiete der Humanität und der Verbindung der sozialen Gesetze. Der Erfolg des Dr. Drage mit einem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit bedrohten, ich weiß nur ein ersterlicher gewünscht. Diese Freiheit können wir nicht als eine Freiheit in unserem Sinne betrachten. Das ist die „Freiheit des Verbindungs“. Diese Freiheit ist in uns kein ersterliches Ziel. (Rednercess Behandlung.) Die Freiheit gemeint ist, bis zu zeigen, daß der arme Mann, der arbeitslustig und arbeitsfähig ist, bis zu seinem Recht angewiesen ist. Die Schaffung sollte auch für Arbeitserwerb und Beamtentätigkeit der Privat- und Betriebsgesellschaften und Betriebsvereinigungen nicht unterschlagen werden. Es schließt mit dem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit bedrohten, ich weiß nur ein ersterlicher gewünscht. Diese Freiheit können wir nicht als eine Freiheit in unserem Sinne betrachten. Das ist die „Freiheit des Verbindungs“. Diese Freiheit ist in uns kein ersterliches Ziel. (Rednercess Behandlung.) Die Freiheit gemeint ist, bis zu zeigen, daß der arme Mann, der arbeitslustig und arbeitsfähig ist, bis zu seinem Recht angewiesen ist. Die Schaffung sollte auch für Arbeitserwerb und Beamtentätigkeit der Privat- und Betriebsgesellschaften und Betriebsvereinigungen nicht unterschlagen werden. Es schließt mit dem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit bedrohten, ich weiß nur ein ersterlicher gewünscht. Diese Freiheit können wir nicht als eine Freiheit in unserem Sinne betrachten. Das ist die „Freiheit des Verbindungs“. Diese Freiheit ist in uns kein ersterliches Ziel. (Rednercess Behandlung.) Die Freiheit gemeint ist, bis zu zeigen, daß der arme Mann, der arbeitslustig und arbeitsfähig ist, bis zu seinem Recht angewiesen ist. Die Schaffung sollte auch für Arbeitserwerb und Beamtentätigkeit der Privat- und Betriebsgesellschaften und Betriebsvereinigungen nicht unterschlagen werden. Es schließt mit dem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit bedrohten, ich weiß nur ein ersterlicher gewünscht. Diese Freiheit können wir nicht als eine Freiheit in unserem Sinne betrachten. Das ist die „Freiheit des Verbindungs“. Diese Freiheit ist in uns kein ersterliches Ziel. (Rednercess Behandlung.) Die Freiheit gemeint ist, bis zu zeigen, daß der arme Mann, der arbeitslustig und arbeitsfähig ist, bis zu seinem Recht angewiesen ist. Die Schaffung sollte auch für Arbeitserwerb und Beamtentätigkeit der Privat- und Betriebsgesellschaften und Betriebsvereinigungen nicht unterschlagen werden. Es schließt mit dem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit bedrohten, ich weiß nur ein ersterlicher gewünscht. Diese Freiheit können wir nicht als eine Freiheit in unserem Sinne betrachten. Das ist die „Freiheit des Verbindungs“. Diese Freiheit ist in uns kein ersterliches Ziel. (Rednercess Behandlung.) Die Freiheit gemeint ist, bis zu zeigen, daß der arme Mann, der arbeitslustig und arbeitsfähig ist, bis zu seinem Recht angewiesen ist. Die Schaffung sollte auch für Arbeitserwerb und Beamtentätigkeit der Privat- und Betriebsgesellschaften und Betriebsvereinigungen nicht unterschlagen werden. Es schließt mit dem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit bedrohten, ich weiß nur ein ersterlicher gewünscht. Diese Freiheit können wir nicht als eine Freiheit in unserem Sinne betrachten. Das ist die „Freiheit des Verbindungs“. Diese Freiheit ist in uns kein ersterliches Ziel. (Rednercess Behandlung.) Die Freiheit gemeint ist, bis zu zeigen, daß der arme Mann, der arbeitslustig und arbeitsfähig ist, bis zu seinem Recht angewiesen ist. Die Schaffung sollte auch für Arbeitserwerb und Beamtentätigkeit der Privat- und Betriebsgesellschaften und Betriebsvereinigungen nicht unterschlagen werden. Es schließt mit dem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit bedrohten, ich weiß nur ein ersterlicher gewünscht. Diese Freiheit können wir nicht als eine Freiheit in unserem Sinne betrachten. Das ist die „Freiheit des Verbindungs“. Diese Freiheit ist in uns kein ersterliches Ziel. (Rednercess Behandlung.) Die Freiheit gemeint ist, bis zu zeigen, daß der arme Mann, der arbeitslustig und arbeitsfähig ist, bis zu seinem Recht angewiesen ist. Die Schaffung sollte auch für Arbeitserwerb und Beamtentätigkeit der Privat- und Betriebsgesellschaften und Betriebsvereinigungen nicht unterschlagen werden. Es schließt mit dem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit bedrohten, ich weiß nur ein ersterlicher gewünscht. Diese Freiheit können wir nicht als eine Freiheit in unserem Sinne betrachten. Das ist die „Freiheit des Verbindungs“. Diese Freiheit ist in uns kein ersterliches Ziel. (Rednercess Behandlung.) Die Freiheit gemeint ist, bis zu zeigen, daß der arme Mann, der arbeitslustig und arbeitsfähig ist, bis zu seinem Recht angewiesen ist. Die Schaffung sollte auch für Arbeitserwerb und Beamtentätigkeit der Privat- und Betriebsgesellschaften und Betriebsvereinigungen nicht unterschlagen werden. Es schließt mit dem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit bedrohten, ich weiß nur ein ersterlicher gewünscht. Diese Freiheit können wir nicht als eine Freiheit in unserem Sinne betrachten. Das ist die „Freiheit des Verbindungs“. Diese Freiheit ist in uns kein ersterliches Ziel. (Rednercess Behandlung.) Die Freiheit gemeint ist, bis zu zeigen, daß der arme Mann, der arbeitslustig und arbeitsfähig ist, bis zu seinem Recht angewiesen ist. Die Schaffung sollte auch für Arbeitserwerb und Beamtentätigkeit der Privat- und Betriebsgesellschaften und Betriebsvereinigungen nicht unterschlagen werden. Es schließt mit dem Appell an die romanischen Nationen seine Aktion geschlossen habe, die Freiheit

gut, das bringt noch was ein!" Nur solche Leute reden von Käseken, die führen", wenn die Arbeiter ein paar Heimige Lohn mehr haben wollen.

Das Kürschnerium des Innern und die Berliner Zeitungsfabrik. Wir teilten schon fröhlich mit, daß das Ministerium den Amateuren dann den Amateurausweis entziehen will, wenn sie ihren gefülligen Stoff aus der Berliner Kommandantur-Mitteilung Schmitz, Hoffmann u. Co., Leipzig, beschaffen. Durch folgende Bekanntmachung, die die "Neuköllner Nachrichten", ein Abgeleger der "Stolpener Tageblätter" bringen, wird unsere Mitteilung bestätigt. Es geht in der Bekanntmachung:

Berlinische Verordnung des 1. Jul. 1891. Ministeriums des Innern, wonach den Amateuren der jeweils Befugt der Zeitungen zur Herstellung ihrer Zeitung unterliegt ist, haben wir mit heutigem Tage unsere Geschäftsvorbindung mit der Deutschen Zeitungs-Gesellschaft in Berlin aufgehoben und werden für die Folge unserer Zeitung in der bisher üblichen Weise bestreiten. Gleichzeitig berichten wir aber, daß wir es uns auch leicht angelegen sein lassen, unseren Leuten das Blatt und Wichtigste auf allen Gebieten zu bringen.

Kidney und Verlag des "Stolpener Tageblattes".

Ja, so sollte auch die Regierung bleiben, wenn der Trost der Amateure mit dem Berliner Fabrikgeist angefüllt wäre. Die Redakteure müssen schon wieder zu Schrein und Kleider greifen und ihre Meinung aus den sonstigen konserватiven und Regierungsbüchern zusammenfassen.

Die Gastwirte und die Steuerresistanten. Der Gastwirtstag in Wilmersdorf hat Stellung gegen die Steuerresistanten bezo- gen, gegen die Verdächtigung der Witte, sich nach diesen Alten zu richten, gekommen. Der Verein Dresdner Gast- und Gastwirte stellte den Antrag, eine Petition beim Ministerium begehrlicher Bandage einzulegen, gegen die Verordnung, wonach Witte verboten ist, Steuerresistanten etwas zu verbreiten oder doch die Witte, denen aus der Bevölkerung begehrlicher Verordnungen Schaden erwächst, entschädigt werden. Nach längerer Erwagung wurde der Gesamtverband mit Abhandlung einer Petition beantragt, um einen Belehrung des Landtages herbeizuführen, durch welchen den Schöpfern unterliegt wird, Steuerresistanten öffentlich bekannt zu machen.

Wohltäter. Die bürgerlichen Zeitungen sind überfüllt von Anzeigen, in denen sich „unterhändelt in Rot“ geraten. Witwen, junge Frauen und Mädchen Dorfleben von wohlbildigen Menschen erzählen. Diese Anzeigen sind in der Regel nicht anders, als mit einem verdeckten Anzeichen des Profitierens, und sie werden auch als nichts anderes genommen. Das betrifft ein Fall, wo eine arme Frau in ihrer Not und Unterkunft auch einmal auf diese Weise an die Wohlthätigkeit ihrer Mitmenschen appelliert hatte. Die "Leipziger Gerichtszeitung" erzählt darüber folgendes erstaunliche Geschichten:

Im kleinen Stadteil Leipzig wohnt eine Witwe; sie ist durch Krankheit und harte Schicksalsfälle in die bitterste Not geraten und sieht ihrer Existenz aus der bisher innegeliebten Wohnung entgegen, wenn sie nicht bis zum Ende dieses Monats den Menschenstand erlegt. Schließlich wendet Frau Schmidt — so wollen wir die Unglückliche nennen — keinen anderen Rat, als sich durch Selbstmord an unbestimmte Wohltäter zu wenden und sie um ein kleines Darlehen zu bitten. Wie groß war die Freude der armen Frau, als sie infolge ihres Ansuchens nicht weniger als 14 Briefe erhielt, deren jeder einzelne die Inschrift enthält, daß der Absender des Briefes gern geweigt sei, der notleidenden Frau das gewünschte Darlehen zu geben, sie möge nur bald ihre Adressen mitteilen. Frau Schmidt nimmt erschöpft auf und hört sie, eine Freudenchor im Auge, den Bald darbar gen Himmel riefte, läutete ihr Blaud: „Es gibt doch noch edle Menschen!“ Dann segte sie sich hin und teilte den lieben Wohltätern ihre Adresse mit, erst ehegen war, am nächsten Tage ein vom anderen und so weiter, bis sie alle 14 bekommen hatte. Und alle 14 kamen, nicht einer blieb aus; alle 14 beträufelten sich die arme, fränkische Frau mit Tünnertüchern, und einige von ihnen waren sehr enttäuscht. Doch sie ließen es sich nicht merken, sondern versicherten, daß sie der Bittstellerin das Geld geben würden, sie hätten es nur angestellt nicht bei sich. Dann gingen sie alle von dammen und liegen sich nie wiedersehen. Ein anderer Teil der edlen Wohltäter war nicht so wohlfleisch. Sie legten den armen Frau bereit das Geld auf den Tisch, allein sie hielten die Hand darüber, denn sie hielten eine einzige eins daß aus (unentzückte Bedingung), die Frau Schmidt mit Ausdruck prahlte. Und so nahmen sie denn ihr Geld wieder an sich und verloren mit innerlicher Freude die arme Frau, deren bittere Not nicht einen einzigen von vierzig so überaus hochherzigen Wohltätern gerührt hatte. Durch die vorstehende kurze Darlegung der bitteren Erfahrung einer armen, aber anständigen Frau haben wir wohl zur Genüge bewiesen, was genossen Wohltäter wert sind und wie sehr sie arme Frauen oder Mädchen vor diesen Wölfen im Schafspelz zu hüten haben.

Und trocken unterschlägt die bürgerliche Presse solche Gemeinheiten, indem sie in ihren Spalten einen Prostitutionssatz ausschlägt.

Die Vorarbeiten für eine landwirtschaftliche Ausstellung, die 1898 hier abgehalten werden soll, sind bereits im Gang. Die Ausstellung soll bis Juni stattfinden. Außer zahlreichen anderen wird besonders auch Hopfen und Getreide ausgestellt und ein umfassendes Preis- und Auszeichnungsamt für Blatt und Samen vorbereitet, ferner eine Fleischbeschaffung. In der Fleischabteilung wird insbesondere die Belebung gesucht werden, daß von den Fleischfächern einzelne Proben der drei Städte der Verarbeitung vorgeführt werden mögen, als Fleischstück, als Röststück und als fertiger Schnitzelstück.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf einem Bauern umwelt des Restaurants "Zur Sonne" in Vorstadt Striesen. Da gehoben werden sollte, waren die vorbereitenden Arbeiten im besten Range. Plötzlich verschwand einer der beschäftigten Arbeiter und stürzte aus beträchtlicher Höhe heraus auf einen im Keller aufgestellten Ziegelhaufen. Durch den Fall zog er sich schwere innerliche Verwundungen, namentlich am Kopf zu. Der schnell herbeigewandte Arzt rührte die Kopfwinden zu und ordnete zunächst die Überführung in die Wohnung an. Ob und innermost auch innere Verletzungen bestanden, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Geschäftigkeit an den Vogelwiesen-Sonntagen. Auf Grund der Besinnung in Abzug 2 des § 105b der Reichsgesetzordnung in der Hoffnung des Gefuges vom 1. Juni 1891 gestaltet der Stadtrat an den beiden Sonntagen zu Anfang und Ende des diesjährigen großen Vogelfestes den Betrieb des öffentlichen Handels auf der Heimwiese und die Beschäftigung von Händlern, Verkäufern und Arbeitern hierbei von 2 Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts.

Die Einwohner der Hauptzufahrtstraßen zur Vogelwiese seien erlaubt, kleine Kinder während der Vogelfesteszeit nicht ohne Aufsicht auf die Straße zu lassen, damit Unfälle, wie sie früher leider geschehen sind, vermieden werden. Selbst bei größter Aufmerksamkeit der Vogelführer sind Unfälle nicht zu verhindern, wenn Kinder

die eben noch ruhig auf dem Fußsteig sich aufstellen, plötzlich über den Fahrradrum nach der gegenüberliegenden Seite laufen.

Arbeiterrisiko. Auf einem Steinwegverlade in häufiger Blumenstraße ist am 28. d. M. ein Scheling beim Haushof eines ungewöhnlich alten Hauses gestorben. Er wurde in das Spitaltransportschiff gebracht. — Am Mittwoch vorangegangen ist auf dem Neubau des Freimaurerbaus, Domblumstraße, einem dort beschäftigten 25jährigen Arbeiter bei dem Transport eines ungefähr 20 Zentner schweren Eisenträgers eine elterne Trägerstange an den Kopf geschlagen worden. Der Arbeiter wurde behauptetlos in das Spitalhaus übergeführt. Ein Beschuldigt dritter Personen liegt nicht vor.

Ein Jahrab zum Fliegen. Über einen neuen Flugapparat, konstruiert von Herrn Jöbel in Dresden (D. R. P. 93 184) berichtet das hiesige Patentbüro Otto Wolf in seiner neuzeitlichen Fachzeitschrift: Das tragbare Gefäß eines Altenholz und Dr. Wöhrel hat nicht verhindern, die Erfahrung von der Erfolglosigkeit des großen Problems aufzugeben. Aber der Wissenschaft der tapferen Flieger ist auf dem Flughafen mit den Altenholzern manches lehren und sie erneut zu machen. Nichts ist so leicht, wie Altenholzern manches lehren und sie erneut zu machen.

Ein Jahrab zum Fliegen. Über einen neuen Flugapparat, konstruiert von Herrn Jöbel in Dresden (D. R. P. 93 184) berichtet das hiesige Patentbüro Otto Wolf in seiner neuzeitlichen Fachzeitschrift: Das tragbare Gefäß eines Altenholz und Dr. Wöhrel hat nicht verhindern, die Erfahrung von der Erfolglosigkeit des großen Problems aufzugeben. Aber der Wissenschaft der tapferen Flieger ist auf dem Flughafen mit den Altenholzern manches lehren und sie erneut zu machen.

Die Armeeamtsschule eingehen. So können sie nur als Unterlagen für mittleren darüber dienen, hinsichtlich von Streitenden Orten, deren Zu-

wirkung ermittelt ist. Wenn der Bevölkerung zum Interesse derselben Zu-

wirkung derselben haben übrigens die Armeespieler ganz unabhängig vom Armeeamt zu befinden.

Die Streitenden werden keine Armeeunterstützung beanspruchen.

Deshalb wären aber auch Ermittlungen überflüssig, außerhalb Streitende

Armeeunterstützung begogen haben. Wenn das zu ermittelnden würde da-

so wohl auch ohne solche Usten sehr leicht möglich sein.

Litterarisches.

Um der "Neuen Zeit" (Stuttgart, 3. d. M. Nachr. Nachr.) ist jochen das 44. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Druck habe ich hervor: In memoriam. — Die soziale Lage der Bürger. Von Hermann Holm. — Die finanzielle Politik Preußlands in diesen vollen Provinzen. — Der österreichische Pariserfehdehutwurf. Von Paul Wissner. — Die neue sozialdemokratische Partei in Russland. Von Paul Rappoport. — Literarische Rundschau. — Notizen: Eine neue Rennbahn im Montenegrin in der Medizin. Von Dr. Stern-St. Andreaskrug im Parc. Die deutschen Arbeitslosenzählungen und ihre Hauptherausgeber. — Neuzeit: Die Sportwüche. Von Ber. Hallwachs. Autorenleben: Übertragung aus dem Schwedischen von Franziska Maro.

Neue Rasse. Die Wiener Wochenschrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und öffentliche Leben "Neue Rasse" veröffentlicht in Nr. 31 (8. Jährg.) vom 30. Juli 1897 folgende Aufsätze: 1. v. d. R.: Das Zeitalter der sozialen Konsolidierung Englands; 2. v. d. R.: Ein Rettungsboot; 3. v. d. R.: Auguste Comte; 4. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 5. v. d. R.: Marguerite: Der Pfälzer; 6. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 7. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 8. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 9. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 10. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 11. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 12. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 13. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 14. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 15. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 16. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 17. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 18. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 19. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 20. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 21. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 22. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 23. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 24. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 25. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 26. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 27. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 28. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 29. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 30. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 31. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 32. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 33. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 34. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 35. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 36. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 37. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 38. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 39. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 40. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 41. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 42. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 43. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 44. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 45. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 46. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 47. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 48. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 49. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 50. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 51. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 52. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 53. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 54. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 55. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 56. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 57. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 58. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 59. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 60. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 61. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 62. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 63. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 64. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 65. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 66. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 67. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 68. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 69. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 70. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 71. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 72. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 73. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 74. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 75. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 76. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 77. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 78. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 79. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 80. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 81. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 82. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 83. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 84. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 85. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 86. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 87. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 88. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 89. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 90. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 91. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 92. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 93. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 94. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 95. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 96. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 97. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 98. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 99. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 100. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 101. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 102. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 103. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 104. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 105. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 106. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 107. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 108. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 109. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 110. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 111. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 112. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 113. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 114. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 115. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 116. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 117. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 118. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 119. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 120. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 121. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 122. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 123. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 124. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 125. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 126. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 127. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 128. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 129. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 130. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 131. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 132. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 133. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 134. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 135. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 136. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 137. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 138. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 139. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 140. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 141. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 142. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 143. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 144. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 145. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 146. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 147. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 148. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 149. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 150. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 151. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 152. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 153. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 154. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 155. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 156. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 157. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 158. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 159. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 160. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 161. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 162. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 163. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 164. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 165. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 166. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 167. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 168. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 169. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 170. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 171. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 172. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 173. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 174. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 175. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 176. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 177. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 178. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 179. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 180. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 181. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 182. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 183. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 184. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 185. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 186. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 187. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 188. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 189. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 190. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 191. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 192. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 193. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 194. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 195. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 196. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 197. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 198. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 199. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 200. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 201. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 202. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 203. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 204. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 205. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 206. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 207. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 208. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 209. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 210. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 211. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 212. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 213. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 214. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 215. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 216. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 217. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 218. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 219. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 220. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 221. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 222. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 223. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 224. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 225. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 226. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 227. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 228. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 229. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 230. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 231. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 232. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 233. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 234. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 235. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 236. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 237. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 238. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 239. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 240. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 241. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 242. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 243. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 244. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 245. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 246. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 247. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 248. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 249. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 250. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 251. v. d. R.: Weltliche Philosophie; 252. v. d. R.: Weltliche Philosophie

Beilage der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“.

Nr. 174.

Dresden, den 31. Juli 1897.

8. Jahrgang.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Bertrag. Die 5. Berufungsinstanz verhandelte gegen den 1862 in Großschönau bei Leipzig geborenen Agenten Karl Friedrich August Sacke, der beschuldigt wurde, in jener früheren Stellung als Expedient des Oberstreiches der Steinbeisgesellschaft, deren Name infolge geschädigt zu haben, als er widerrechtlich seine Firma liquidierte. Der Angeklagte, der vor 10 Jahren bei der Berufsgenossenschaft als Registrator mit einem Jahresgehalt von 1800 M. angestellt wurde, hatte es bis zum Expedienten gebracht, als solcher bezog er jährlich 2200 M. Es gehörten großes Beträumen und führt die Ausgangsschäden schändig und wurde auch mit der Vorunterrichtung verschiedener Fälle betraut. Er soll nun nach dem Strafungsbeschluss in 3 Fällen, angeblich zu dem Zwecke, um Schadstellungen über Personen einzugehen, welche Ansprüche erhoben hatten, ohne jedweden Auftrag im Herbst 1889 und im Frühjahr 1890 bei Reichen unternehmerisch waren, die ganz erfolglos verlaufen sind. In jedem liquidierte er 78 M. für Siefen und Tagewerker. Dieses wurde auch nicht höher entdeckt, weil der Vorsitzende des Schiedsgerichts dieses, was Sacke getrieben hatte, ohne Einsicht zu nehmen, unterschrieb. Später kam es an den Tag und wurde nun gegen Sacke, der zugleich wegen verschiedener anderer Unregelmäßigkeiten entlassen worden war, Strafamttag gestellt. Der Angeklagte bestreite das, was zur Zeit Beleg mit großer Gewissheit und vertrügt sich sehr ausführlich über seine Thätigkeit im Schiedsgericht und über sein Vorurtheil. Wie erfuhrte er, daß er Schiedsgerichtler geworden war? Nachdem er als solcher längere Zeit thätig war, wurde er aber stillschweigend und dehntlich in Not. Er wurde jedoch den Hofrat Ackermann, den er als schickere Abschlussschreiber kannte, dieser verhalf ihm eine Stelle bei seinem Schwiegervater, dem Hofrat Dr. Paul Wehner; letzter benannte den in Not geratenen Schiedsgerichtler als tüchtige Arbeitskenntnis und beschäftigte ihn für den zweiten Monat mit 30 M. Es muß klar aber bei dem Herrn Hofrat nicht bestens gefallen haben, denn er ging bald wieder weg. Nachdem er nun beschäftigte Stellen inne gehabt, erhielt er den Abgeordnetenposten am Schiedsgericht der Steinbeisgesellschaft. Hier hat er sich sehr schnell eingearbeitet und großes Vertrauen genossen. Er will verschiedene Sachen schändlich bearbeitet, so sogar die Unterschriften eigenhändig vorgezogen haben, auch bei einigen Unterliegenden. Man habe auf sein Urteil großen Wert gelegt und vielfach habe sein Rat die Abseiter oder den Vorsitzenden bewogen, eine Sache zu ändern oder anders einzuleiten. Die neu eingesetzten Herren Abgeordneten habe er immer sehr einschätzen müssen, dann sei er in englischen Sätzen so schlecht redenswert worden. Der Vorsitzende unterschreibt ihm schließlich mit dem Hinweis, daß eine solche Verfehlung ihm nicht schade, als nahe. Die Schuldablösungen, welche die Angeklagte enthält, bestreitet er als unrichtig. Er leugnet zwar nicht, daß Ausführung der Rechten schändlich gehandelt zu haben, jedoch habe er sie vielfach durchaus glaubhaft, daß er aus anderen Sachen auf eigene Faust bearbeitete; daß die Rechten schändlich verlaufen sei, liege auf beobachteten Umständen, zum Teil trage er allerdings daran Schuld. Gegen den Einwand, die Rechten seien lediglich in dem Zweck, um die Spesen erledigen zu können,抗iert, wendet er sich ganz entgegen. Er glaubt auch, daß ihm seine Vorgesetzten die Kosten für die Rechte freiwillig hätten, wenn er darum nachgefragt hätte. Die alten Zeugen vernommenen ehemaligen Vorgesetzten des Angeklagten, diejenigen Regierungsbeamten zu Greifenhain, zu Schönbach und Dr. Wehner, stellen dies jedoch in Wrede. Das Gericht kommt zwar nicht die Verantwortung zu, doch die Rechten seien durch Verfehlung eines Verwaltungsdienstes erlangt, es findet aber dennoch das Urteil ungünstig, weil er, trotzdem er sie beginnen ganz eigenmächtig unterzogen und durch sein Verhulden resultantes Verluste verursacht habe, und wolle eine Geldstrafe von 300 M. aus, an deren Stellen im Richterentscheid festgestellt. Im weiteren nicht beweisbarer Lage ent-

wendete sie, um sich aus den drückendsten Verhältnissen zu befreien, bei dem Rechtsanwalt Damm, hier, bei dem sie in Diensten stand. 4 Schritte von geringem Wert. Herr Damm habe nun nichts eiligeres zu thun, als das arme Mädchen vor den Strafrichter zu ziehen, indem er Schenkung wegen der Entwendung dieser geringwertigen Sachen kelle. Die Angeklagte, welche Bertha Marie Wehner heißt und aus Elsterwerda gebürtig ist, erhält wegen dieses Vergehens 4 Monate Gefängnis. — Offiziell ist sie bis wegen eines zweiten Diebstahls zu verantworten, denn am 15. April d. J. getretenen von der Bitteren Rat, ausführte. Die Wehner entwendete dreimal 3 Pfennige, mit denen sie die Wohnung teilte, eine Angst Melbungsstück und einen kleinen Geldbetrag. Die Angeklagte geht bitterlich weinend die Treppe hinunter und schüttelt den Gedanken ihrer Nötigung. Sie wird wegen des letzten Vergehends zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Strafen werden in eine Gesamtkarre von 6 Monaten Gefängnis umgewandelt.

Gegen den Genossen Reichardt, Städthagen. wurde am Donnerstag vor der zweiten Berufungsinstanz des Landgerichts I in Berlin in zwei getrennten Verfahren verhandelt. Im ersten Verfahren handelte es sich um Bekleidung durch die Perle zu zwei Pfennigen. Der Angeklagte hat ausnahmsweise die am 14. Oktober 1894 erschienene Nummer des "Borussia" als verantwortlicher Redakteur gekündigt. Zu dieser Nummer sind zwei Artikel erschienen, welche vom Angeklagten verfasst waren und in denen die Auflagebehörde eine Bekleidung der Bewohner des Polizei-Praesidiums sowie des Garnisons-Landes zu Stettin verbot. Der erste Artikel fragt die Überschreitung: "Wie wird man auf den Berliner Polizeiwachen behandelt?" Es wird die Behauptung aufgestellt, daß Bürger, welche auf Polizeiwachen zu thun haben, diese Orte in vielen Hälften in anderem Zustande verlassen, als sie dieselben betraten haben. Die Perle behauptete, auf der Wache aufzuhandeln werden zu sein. So wird dann auf die bekannte Gunnislundshausfrage gelegentlich der Besammlung der Arbeiterschaften hingewiesen und zum Schluss der Vorsitzende gemacht, es müssten sich höher Polizeibeamte in entsprechender Kleidung arbeiten lassen, um aus eigener Erfahrung darüber urteilen zu können, ob auf den Polizeiwachen gepennt werde oder nicht. — Der zweite beauftragte Artikel fragt die Überschreitung: "Woja tragen Gedächtnis Revolver?" Der Angeklagte erwidert, daß der Gedächtnis höchstens einen Täschler, der es wegen eines gestriggliegen Vergehens zur Wache zu bringen hatte, ohne Bezeichnung mit seinem Namen einen helligen Schlag gegen das rechte Auge versetzt habe.

Nach Verlehung des Anklageschlußes stellte der Angeklagte eine Menge Beweismittel, da er in ausführlicher Weise bezeugt. Er verlangt die Abnahme einer großen Menge Zeugen aus dem sogenannten Gunnislundshausprojekt und wollte ebenso eine Menge Beweismaterial, teils durch Zeugen, teils durch Akten aus früheren Prozessen erbringen, daß im Polizeipräsidium vielfach Unterdurchsuchungen durch Wissenschaft von Kreiskontrollen schändlich gewesen seien. — Der Verteidiger sieht den Nachweis zu liefern, daß die Bekleidung des Gendarmerie-Borussia vor Jahren und deshalb das Verfahren in dieser Beziehung einzustellen sei. Ferner sei der Strafantrag des Polizeipräsidiums in Bezug auf den ersten Artikel nicht formgerecht gestellt.

Die Beratung des Gerichtshofes hatte doch Ereden, daß die Sache der Verlehung verfiel. Es soll schriftlich werden, ob ein Verfahren um den Gendarmerie-Borussia wegen Ausweichversuches führt und wie der Wortlaut des vom Polizeipräsidium gestellten Strafantrags heißt.

Der zweiten Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 10. November 1894 fand zu Friedelsdorff eine sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher Kommunal-Angelegenheiten zur Erörterung kamen. Der Angeklagte wußt an der Hand eines von einem Vorsteher zur Kenntnis gebrachten Falters darauf hin, daß mehr Schulräume geschaffen werden müssten, damit die Kinder rechtzeitig eingeschult werden könnten. Der Angeklagte bezeichnete die Gebäude im Bereich des Schulvermögens in Friedelsdorff als ungenießbar und maßte den Gehöften des Vorsteher, daß sie durch ihre Sämmigkeit einen argen Verlust gegen Blüte und Geist bringten. Die 1. Strafkommission des Landgerichts II sah in der Form eine Verfehlung und verurteilte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe. Das Reuergericht hat das Urteil auf und verweist die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Berlin. Der Angeklagte schafft es trotz des Widerstands des Gendarmerie-Borussia durch, daß gelingt, von einem Verlegerbüro herangetragen zu bekommen, daß er nicht eine einzige Verfehlung eingestanden habe. Da beantragte dann noch Einholung der familialen Situation und die Abnahme verschiedener Schriften sowie des Gemeindeschreibens von Friedelsdorff. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt und verschafft deshalb auch dieser Prozeß der Verfolgung gleichzeitig Beendigung. Im weiteren nicht beweisbarer Lage ent-

Versammlungen.

Der Verein der Dresdner hat verlorenen Montag eine Maandsammlung ab. Kollege Stark hielt einen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag über "Arbeits- und Fabrikatsversicherung". Es zeigte sich im Verlaufe des Vortrags und in der darauffolgenden Debatte, wie notwendig es ist, wenn sich der Arbeiter in diese weitverzweigte und sehr schwierige Weise hineinwälzt. Der Vortragende forderte in seinem Schlussworte die Anwohner auf, die Lehren des Sozialismus in immer weiterer Weise zu tragen, damit das Missverständnis des Arbeiter immer selber und stärker werde. — Zur Hebung des Vereins soll ver sucht werden, mittels gedruckter Beitragsformulare dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Auch wird beschlossen, Sonntag den 1. August zwischen 2 Uhr einen Ausflug in die Würm zu unternimmen und hat der Vorstand bereits Schritte getan, falls sich die genugende Teilnehmerzahl findet, Fahrpreisermäßigung zu erwirken.

Der Verein der Holzarbeiter von Dresden hielt am 27. d. R. seine halbjährliche Hauptversammlung ab. Sehr war dieselbe nur mäßig besucht. Aus dem Bericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die Vereinsmitglieder infolge der Wohnbewegung keine so rege war, als im gleichen Zeitraum des Vorjahrens. Der Bericht des Statistikers ergiebt eine Einwohnerzahl von 330 M. 7 Bi., dem eine Ausgabe von 203 M. 44 Bi., zuverläßiger 100 M. für die Dresdner Holzarbeiter, gegenübersteht. In dem vom Verein geleiteten Arbeitsschiffen liegen sich 158 Kollegen ein, davon waren 500 organisiert. Auch 500 Mitglieder sind in 153 Schiffen. Ein Zählung werden die Betriebsversammlungen wieder möglichst regelmäßige alle 14 Tage im Bürgerbräu stattfinden und werden die Kollegen erneut, diejenigen besser als bisher zu befürworten, sowie auch die unentbehrliche zur Erfüllung stehende Bibliothek einzige zu benennen.

Vermischtes.

Geregaluben. Aus Marienwerder wird berichtet: Eine in dem benachbarten Dorfe Marienau wohnende Frau K. wurde unlängst als tote verjüngt. In einem an ihre Wohnung angrenzenden Hause war längst ein Kind untergetragen und ein anderes erkannt. Die überzeugendsten Beweise führten zu der Überzeugung, daß die Kinder beider werden seien. Die Flüchtlinge unter den flüchtigen Bewohnern einer Wache zu bringen hatte, ohne Bezeichnung mit seinem Namen einen helligen Schlag gegen das rechte Auge versetzt habe.

Nach Verlehung des Anklageschlußes stellte der Angeklagte eine Menge Beweismittel, da er in ausführlicher Weise bezeugt. Er verlangt die Abnahme einer großen Menge Zeugen aus dem sogenannten Gunnislundshausprojekt und wollte ebenso eine Menge Beweismaterial, teils durch Zeugen, teils durch Akten aus früheren Prozessen erbringen, daß im Polizeipräsidium vielfach Unterdurchsuchungen durch Wissenschaft von Kreiskontrollen schändlich gewesen seien. — Der Verteidiger sieht den Nachweis zu liefern, daß die Bekleidung des Gendarmerie-Borussia vor Jahren und deshalb das Verfahren in dieser Beziehung einzustellen sei. Ferner sei der Strafantrag des Polizeipräsidiums in Bezug des ersten Artikels nicht formgerecht gestellt.

Die Beratung des Gerichtshofes hatte doch Ereden, daß die Sache der Verlehung verfiel. Es soll schriftlich werden, ob ein Verfahren um den Gendarmerie-Borussia wegen Ausweichversuches führt und wie der Wortlaut des vom Polizeipräsidium gestellten Strafantrags heißt.

Eins von Glas. Hierüber schreibt das "Centralblatt für Glas-Industrie": "Durchs Naturwunder befindet sich im Staate Württemberg der Vereinigte Stein. Der Stein ist 800 Meter lang und 80 Meter hoch und zeigt aus wie eine ungeheure Mauer aus dunklem Glas. Das Glas, aus dem dieser Stein besteht, ist wohl vollkommenes Ursprung und wird von den Weihen "Oberbaum" genannt; seine Bildung reicht nach der Meinung der Geologen auf viele Tausende von Jahren zurück. Die Südwand des Hellsen ruht auf einer Reihe von prismatischen Pfeilern, die 18 Meter hoch und ungefähr 1 Meter breit sind. Diese Pfeiler sind schwer wie Schmelz, während die Südwand des Hellsen von dunkler Farbe und mit roten, braunen und grünen Nebenfarben durchzogen ist. Der Durchmesser des Glasberges beträgt an einzelnen Stellen 10 Meter. Die "Fale" ergibt, daß dieser Wunderberg, wenn die Sonnenstrahlen auf ihn fallen, von weitem wie ein Diamant von ungeheurem Glanz aussieht."

Spieldienst der Theater von Dresden.

Sonnabend.

Opernhaus (Altstadt): Geschlossen.

Schauspielhaus (Neustadt): Geschlossen.

Festspieltheater: Gastspiel des herren Ric. Wagner. Spiel zum Streit. Schwank in drei Akten von Georges Feydeau. Deutsch von Jacobson. Anfang halb 8 Uhr.

Ratsarbeiter

die Mitglieder des Vereins der städtischen Arbeiter werden wollen, können sich in den 3 Häusern des Vereins Restaurant Wehnert, Marschnerstraße, zwischen der Dörr- und Holbeinstraße, Restaurant Heinhold, Stiftstraße, Ecke Mittelstraße, Restaurant "Hofhorn", Wachstraße 9, Gasthaus zum "Pilger", Kleine Blauenstraße 2, und Restaurant "Weißer Adler", Friedensstraße, aufnehmen lassen. — Zahlabend aller 14 Tage Sonnabend von 8 bis 10 Uhr. — Heute Sonnabend Zahlabend.

Arbeiter der Oppelvorstadt!

Teile einer großen Arbeiterschaft der Oppelvorstadt liegen mit, daß über meine Arbeitsergebnisse seit langem das

Militär-Verbot

verdängt worden ist. Dies wird mir nichts schaden, wenn mich die Arbeiterschaft nach wie vor gütig unterstützt.

Julius Stoppock, Barbier, Fichtestra. 9. Kosten 10 Pf.

Haaarschneiden 25 Pf.

Ermeler Kautabak

mit dem Schild "Ermeler Kautabak"

erklärt der best.

Mehrere Kenner.

Bei Frauenleiden

gewissenhafte Beratung und Behandlung. Rasse nach Thiere. Brust usw. Elisabeth Hammacher, Naturheilkundige, Weltmarkt 41, 1. Etage. Sprechzeit: 9-11 und 2-4. 900

Parteigenossen!

Wer für 6 Mark gute Herren-Schuhe u. Stiefel, für 4,50 M. Damen-Schuhe u. Stiefel haben will, sende ich zum Genossen

Michel, Rosenstr. 3.

Dort steht man wie bekannt gut und billig.

Korbmacher

auf Markt und Domplatz, bei dem kleinen Schuh- und Schuhmachergeschäft, verlangt G. Wrangler, Berlin, Charlottenstraße Nr. 2.

Kindergarten u. Fahrstühle

verkaufte je herabgesetzten Preise C. Müller, Berlin.

Billiges Angebot!

Nach bestelter Inventur habe einen Preis

Herren-Anzüge

zur Hälfte gegeben.

Bisheriger Preis 20—40 Mark
jetzt nur 15—30 Mark.

L. Grossmann

10. Wettiner Str. 10
Parteire und 1. Etage.

Neben dem "Tivoli".

Nach der Arbeit.

Wölde feiert vom Tagewerke
Heim des Volkes Wettbewerb,
Um zu kommen neue Säcke,
Die im blutigen Schweiß verrann.
Rein auch wie ihm meine Schuhe,
Nummer 11 der Wettbewerb,
Nummer 11 der Welt geboren,
Nummer 11 ganz Welt.
Dann bevor er nach dem Lager
Nummer 11 noch kein Platz zur Hand,
Klein Geschäftsbuch, kein Wohntagbuch
Und sieht Gold-Eins Praktikant.

Zeit zu herabgesetzten Preisen:

Ein Volt. 6. Ausgabe, fr. 15.—26 M. jetzt 10.—24 M.
Ein Volt. 6. -Vorlesung, fr. 12.—31 M. jetzt 8.—22 M.
Ein Volt. 6. -Schauspiel, fr. 12.—24 M. jetzt 8.—16 M.
Ein Volt. 6. -Jadette, fr. 7.—18 M. jetzt 4.—12 M.
Ein Volt. 6. -Dichten, fr. 4.—16 M. jetzt 2.—11 M.
Ein Volt. -Vorles., fr. 8.—19 M. jetzt 5.—13 M.
Ein Volt. -Kunst-, Ausz. fr. 2½.—10 M. jetzt 1½.—6½ M.

Leinen- und Lüster-Sachen spottbillig.

Dresdens grösste u. billigste
Einkaufsquelle.

„Goldne Eins“

(Inh. Georg Simon)

1. 2. u. 3. Gang 1 Schloßstr. 1 1. 2. u.

3. Gang 1 Schloßstr. 1 1. 2. u.

Nachdruck verboten!

Vegetarischer Mittags- u. Abendtisch

St. Ulrichsstraße 41, 1. Treppen.

A. Rakohl.

